



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

An dem Tage,

Da

die Tugend mit verdientem Lohne prangt,

Und

Herr Schmidt

die

Ludemannin,

Sein Wünsche Ziel, erlangt,

Will

mit Alfelds Charitinnen

auf ein Hochzeit-Larmen

sinnen

S. S. von Lobenthal.

Salle im Magdeburgischen,
gedruckt bey Johann Justinus Gebauern, Universitäts-Buchdrucker.

1738.



Krause.

Du bist mit Emsigkeit, und brünstigen Verlangen
 Der lehrenden Vernunft, und Tugend nachgegangen.
 Was war dein Zeit-Vertreib? der Kern der Wissenschaft.
 Was wünschte sich dein Geist? der Ehemis Schatz v Kraft.
 Wer würdte diesen Trieb? des Himmels Zug und Fügen
 Was hast du denn davon? beständiges Vergnügen.

Sieh dich, schönster Mann sieh,
 Ein neues Feld zur Freude offen.
 Auf jenen Sturm und Schlag und Litz,
 Der dich durch Riedels Tod beissen,

Folgt angenehmer Sonnenschein:

Es folgt ein Tag, den Phaetontis Strahlen
 Gedoppelt schön auf Deinen Bergen mahlen,
 Darum laß auch die Freude doppelt seyn.

Sonst deckte dich ein Trauer-Schleier,
 Jetzt brenne lauter Freuden-Feuer.

Sieh Mann, den Gottes Fürsicht dir

Aus ganz besondrer Huld verehret,
 Der Lehrer Schmuck, der Musen Zier,
 Der Deinen Flor und Glück vermehret,

Begehbet heut Sein Hochzeit-Fest.
Drum Musen-Schaar, auf! eile Ihm entgegen,
Auf! säume nicht die Freude darzulegen,
Die sich an Dir in Augen lesen läßt.
Laß, Ilfeld, Deinem Schmidt zu Ehren
Fest Fackeln brennen, Lieder hören.

Wie ist mir denn? betrieg ich mich?
Was höre ich für süsse Lieder?
O welch ein Furchang öfnet sich!
Bin ich denn gar in Ilfeld wieder?
Nem. Nur der Freude Hefigkeit,
Ein froher Zug, der blos auf Danck sich gründet,
Stellt mir, wie sich der Werthe Schmidt verbindet,
Und wie man *S S W* die reinste *Wamsche* wehrt,
So lebhaft für, als der zugegen
Selbst sähe sich die Lippen regen.

Kaum, kaum hat Deine Würdigkeit
Dir einen neuen Rang gegeben,
(Dafür wird man in später Zeit
Noch des von Reichen Ruhm erheben.)
So holst Du, Hochverdienter Schmidt,
Dir eine Braut. So bringt, wenn mans verdienet,
Und ob das Glück erst eine Weile grünet,
Die Zeit gewiß es doppelt wieder mit.
Drum müssen auch die Pierinnen
Auf doppelt frohe Lieder sinnen.

Es erndten jetzt viel Korn und Frucht:
 Was DU? das edelste Vergnügen.
 Was mancher wohl vergeblich sucht,
 Mußt DU, als was verdientes, kriegen.
 Bleibt dieser Satz noch unverlezt,
 Daß jeder sich sein eigen Glücke schmiedet,
 So hast DU ja bisher ganz unermüdet
 Dein Glücke selbst, kein andrer fest gesetzt.
 Nun fängt dasselbe an zu zeigen,
 Wie hoch es noch wird künftig steigen.

S Lehrer! denn wir werden D I N
 Noch ferner diesen Namen geben,
 Wie glücklich wirst DU neben J H N,
 Der schönen **G**ode mannin, leben!
G D E gebe, daß ein jeder Tag,
 (Dies wünschen wir, die in Friedricianen
 Nach Deiner Spur uns Glück und Wohlfarth habnen,
 Vielleicht spricht es noch mancher andrer nach,)
 Dem ersten Hochzeits-Tage gleiche,
 Und nie sein Segen von Dir weiche.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
28



An dem Tage,

Da

die Jugend mit verdientem Lohne prangt,

Und

Herr Schmidt

die

Wannin,

nsche Ziel, erlangt,

Will

lds Tharitinnen

schzeit = Larmen

sinen

von Sobenthal.

in Magdeburgischen,
us Gebauern, Universitäts-Buchdrucker.

1738.

